Briefkasten???

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 18

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BRIEFKASTEN ???

Damenbart-Mitesser

Lieber Briefkastenonkel!

Da lies:

Damenbart
Mitesser
stören in Gesellschaft.
Schmerzlose
Entfernung im
Salon Mary

Es ist schon nicht schön, wenn eine Dame an ihrem Bart kaut. Wenn aber gar einer in einer Gesellschaft der Dame noch hilft, den Damenbart zu essen, so stört das, und es ist nur recht, wenn er aus der Gesellschaft entfernt wird, -- findest Du nicht! Dein Bö.

Lieber Bö!

Die Sache ist vielleicht doch komplizierter, als Du anzunehmen beliebst. Zunächst handelt es sich ja nicht nur um einen, sondern um die Mehrzahl — es muß also Damenbart-Mitesser in häßlichen Mengen geben. Aber noch mehr. Wer sagt Dir denn, daß Damenbartesser Damen sind, die ihren eigenen Bart essen. Das glaube ich nicht. Es scheint sich hier vielmehr um eine Sekte zu handeln, wahrscheinlich sehr naturverbundener Leute, die neben anderer Rohkost auch Damenbärte essen, vielleicht als besondere Delikatesse, und zwar direkt vom Faß sozusagen, also direkt vom Mund der damit behafteten Damen. Die noch nicht in den engeren Kreis Aufgenommenen, die Lehrlinge, dürfen nur mitessen, bekommen den Abfall und werden als Damenbart-Mitesser bezeichnet. Es ist klar, daß sie, wenn sie in hellen Haufen in eine Gesellschaft kommen, die noch nichts von ihnen weiß und kennt, stören, zumal, wenn sie sich auf ahnungslose Damen stürzen, die mit einem Anflug von Bärtchen behaftet sind. Sie aus dem Salon zu entfernen, ist gewiß keine leichte Aufgabe, und gar noch schmerzlos. Dazu gehört eine ganz bestimmte Technik, und diese Technik hat die Mary los. Eines weiß ich jedenfalls, sobald bei mir einmal Damenbartesser, in Begleitung von Damenbartmitessern erscheinen, und ich sie rechtzeitig als solche entlarven kann, wende ich mich an Mary. Dein Briefkastenonkel.

Anschluß

Lieber Nebelspalter!

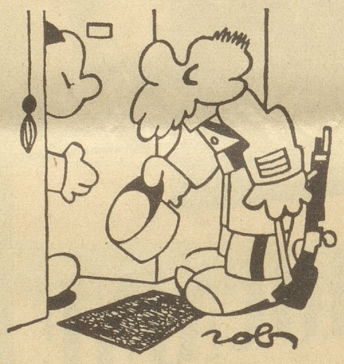
Vor einiger Zeit fuhr ich des Nachts von Luzern über Bellinzona nach Locarno. Laut Fahrplan sollte mein Zug um 5 Uhr 3 in Bellinzona ankommen, und zwei Minuten später sollte der Lokalzug nach Locarno abgehen. Zweifellos ein planmäßiger Anschluß. - Als der Zug aus Luzern in Bellinzona einlief, merkte ich, daß wir etwa anderthalb Minuten Verspätung hatten. Obwohl ich sicher war, daß der Anschlußzug auf die Reisenden warten würde, beeilte ich mich - - und das war mein Glück. Schon auf der Treppe, auf die Sekunde pünktlich, vernahm ich das Abfahrtssignal, konnte aber gerade noch in den Zug hineinspringen. Als der Kontrolleur erschien, fragte ich ihn erstaunt: «Ja, warten Sie denn nicht auf die Reisenden aus dem Luzerner Zug!» Meine Frage verblüffte ihn und seine Antwort verblüffte mich: «Ach, das waren höchst wahrscheinlich nicht viele. Das lohnt sich darum gar nicht!»

Was sagst Du dazu! Gruß! Max.

Lieber Max!

Wer sagt Dir denn, daß das ein planmäßiger Anschluß war? Was heißt überhaupt «planmäßig»? Vielleicht wollen die Locarneser allein sein und bleiben und haben keine Verwendung für Leute aus Luzern? Man hat auf politischem Gebiet mit dem «Anschluß» so schlechte Erfahrungen gemacht, daß man jetzt vielleicht auf dem Gebiet des Zugverkehrs davon abgekommen ist. Anders kann ich mir das jedenfalls nicht erklären. Aber vielleicht weiß jemand eine noch plausiblere Erklärung!?

Gruß! Nebelspalter.



Schließung der Kasernen

«Ich komme zur Instruktion im Karabinerschießen!»

Paysage-Dimanche

Knabenschießfähig

Lieber Onkel Nebulus!

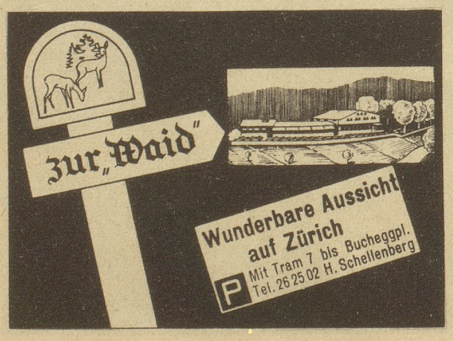
Daß mit den Jahren auch die übrigen Schweizerbürger wissen, daß man in Zürich am Knabenschießen keine Knaben schießt, dürfte angenommen werden. Ein wenig Ueberlegung genügt übrigens, weil es an diesem Anlaß um den Schützenkönig geht und die Sache illusorisch würde, sobald Knaben geschossen würden. Hingegen drückt mich der Schuh wo anders. Was heißt das: «Knaben im knabenschießfähigen Alter!» So stand nämlich in meinem Blatt! Da erbebt auch eine Zürcherin. Sind wir schon so weit! Daß es männerschießfähige Männer gibt, ist noch jedem Zeitalter zum Verhängnis geworden. Aber knabenschießfähige Knaben! Einfach schaurig! Wann sind übrigens Knaben zu dieser Untat fähig! Wenn sie ein Bolzengewehr haben oder wenn sie wütend sind. Eine Erklärung wäre die, daß es sich um Angehörige fremder Völker handelt, z. B. Korsen, wo Blutrache genommen wird und man in Ermangelung an Männern Knaben zu diesem grausigen Handwerk heranzieht! Doch warum geschieht dies alles in Zürich! Eine finstere Angelegenheit. Kannst Du mir den Nebel spalten! Ich verstehe nicht, weshalb sich die Behörde nicht ins Mittel legt. Oder handelt es sich überhaupt um eine Ente, wie z. B. am 1. April, wo die Urteilskraft des Publikums geprüft werden soll! Hilf mir — guter Onkel — schon wegen den Miteidgenossen und Zürichs gutem Ruf! - - -

Deine ängstliche Nichte.

Liebe, ängstliche Nichte!

Ich war schon lange nicht mehr in Zürich und muß Dir also gestehen, daß ich mir unter dem «Knabenschießen» immer etwas Schreckliches vorgestellt habe. Ich kenne Ausdrücke wie «Taubenschießen», und das heißt, daß eben auf Tauben geschossen wird. Nun hat man aber, seit wir im Zeitalter der fortschreitenden Humanität leben, wie Dir vor allem die letzten Jahre wohl ganz deutlich gezeigt haben, Tontauben verfertigt und es wird nur noch auf Tontauben geschossen. Und deshalb habe ich mir da unten in dem weltentlegenen Rorschach immer vorgestellt, daß man in Zürich Tonknaben herstellen läßt, — in der Tonhalle natürlich, von Tonkünstlern; wir haben ja einen ganzen Verein — und beim Knabenschießen auf die Tonknaben schießt. Und so denke ich mir auch, daß man, wenn man etwas besser schießen kann, vom knabenschießfähigen zum taubenschießfähigen Alter übergeht, — denn die Tonknaben sind natürlich leichter zu treffen als die Tontauben. Wenn man dann endlich ein ganz vortrefflicher Schütze geworden ist, kommt man ins flohschießfähige Alter, wo man Tonflöhe treffen muß, die mit der Geschwindigkeit von richtigen hin und her hüpfen. So habe ich mir von Rorschach aus die Sache vorgestellt. Es würde alles so gut und einfach erklären, findest Du nicht auch? Ich werde mich jedenfalls beim nächsten Tonkünstlerfest erkundigen.

Dein Onkel Nebulus.



Un cognac
MARTELL
ÂGE-QUALITÉ
Generalvertreter für die Schweiz:
Pierre Fred Navazza, Genf

Der Rhum mit dem feinsten Aroma!

Jean Haecky Import AG. Basel